

Fächer unterzogen. Nun wurde der Lehrgang des Obergymnasiums in Angriff genommen, jedoch mit der Abänderung, daß das Studium des Griechischen hinter dem Unterricht im Französischen, Ungarischen und Hebräischen in zweite Linie gestellt wurde. Im Jahre 1904, also mit dem sechszehnten Lebensjahre des Erzherzogs, wurden die Gymnasialstudien abgeschlossen; die Ausbildung entsprach völlig der der Abiturienten unserer Obergymnasien.

Die militärische Ausbildung.

Ein Jahr früher schon war der Erzherzog in die Armee eingetreten. Das Manenregiment Nr. 1, das den Namen des Erzherzogs Otto führte, durfte am 1. November 1903 den Sohn des Inhabers in seine Rangliste als Leutnant aufnehmen. Nach Absolvierung des Gymnasiums genoss dann der Erzherzog ein Jahr lang genauen und gründlichsten Unterricht in den verschiedenen militärischen Fächern. Die Oberste Dietl v. Wehrbach, Freiherr von Feidler und Major Bisenius führten ihn in alle Zweige der Kriegswissenschaften ein. Zum Dragonerregiment Nr. 7. transferiert, rückte der Erzherzog im September 1905 zur ersten Eskadron dieses Regiments nach Kuttertsch bei Bilin ein; dort wohnte der Erzherzog im Schloß Brandeis an der Elbe. Am 1. November 1906 erhielt er den zweiten Stern. In die Freude über die Beförderung mischte sich der tiefe Schmerz über den gleichzeitigen Heimgang des Vaters.

Nach einjähriger Dienstzeit in Bilin nahm der Erzherzog seinen Wohnsitz am altchürwürdigen Stadtschloß in Prag, wo er zwei Jahre zur Absolvierung umfassender juristischer Studien verbrachte. Professoren der dortigen Universtitäten führten ihn in alle Lehrgegenstände der juristischen Fakultät ein, und zwar waren, wie sich denken läßt, die namhaftesten Lehrer mit dieser wichtigen Aufgabe betraut worden. Zu ihnen zählte der Hofrat und nachmalige Minister Dr. Braß, Hofrat Dr. Ott, Hofrat Dr. Ubrich, Professor Dr. Pfaff und Professor Hofrat Gall. Um diese Zeit wurde der Erzherzog auch in das tiefere Verständnis der Kunstgeschichte eingeführt, und zwar von Professor Dr. Schmitt. In den Ferien 1907 wohnte er den Divisions- und Regimentsübungen an der Spitze seines Zuges der Lohringer-Dragonen in Dobruza bei Bilin bei.

Im Frühjahr 1908 schied der Erzherzog von Prag, die Studienzeit war beendet, und rückte zum Dienst bei der fünften Eskadron der Siebener-Dragonen in Alt-Bunzlau ein. Bei den Kaisermanövern von Beszprim, St. Veit an der Glan und Groß-Meseritsch gewann er an der Seite seines Oheims, des Erzherzogs Franz Ferdinand, Einblick in die Aufgaben und das Getriebe eines höheren Kommandos, nachdem er am 1. November 1909 Rittmeister und Kommandant der fünften Eskadron, der Lohringer-Dragonen in Brandeis an der Elbe geworden war.

Am 21. Oktober trat der Erzherzog mit Prinzessin Zita von Parma vor den Altar und ging bald nach seiner Verheiratung mit seinem Regiment nach Galizien. Ueber Mährisch-Tribau, Littau, Teschen, Biala, Jaslo, Sambor, Chrow, Sanok, Strij und Stanislaw ging es nach Kolomea, wo die Dragonen am 14. April ihre neuen Quartiere bezogen. In Ostgalizien machte der Erzherzog mit seiner Schwadron die Regimentsübungen mit. Wenig später — im Oktober 1912 — wurde ihm der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit zuteil.

Am 1. November 1912 wurde Erzherzog Karl zum Major im Infanterieregiment Nr. 39 ernannt. Er übernahm das Kommando des ersten Bataillons in der Stifftskaserne in Wien und machte die Lagerperiode in Brudlow sowie alle feindmähigen Schießübungen mit. Am 1. Mai 1914 wurde er zum Oberstleutnant befördert.

Als Thronfolger im Weltkriege.

Dann kam der 28. Juni 1914. Die Tat der Mörder in Sarajevo raubte dem jugendlichen Erzherzog den Oheim, den väterlichen Freund und Berater, und das Verbrechen rückte ihn nun einer Aufgabe näher, der er sich noch tags zuvor so fern gewöhnt hatte. Kaiser Franz Josef kehrte nach Wien zurück. Auf dem Penzinger Bahnhof erwartete ihn tief bewegt und von Schmerz erschüttert der jugendliche Thronfolger. Als der große Monarch

dann dem Wagen entstieg, beugte sich der junge Offizier über seine Rechte, um sie zu küssen. Schmerzbewegt fuhr der Kaiser dann an der Seite seines Großneffen nach Schönbrunn. Und nun — am 25. Juli war der Thronfolger Oberst im Infanterieregiment Nr. 1 geworden — jagten sich die weltgeschichtlichen Ereignisse: Ultimatum in Belgrad, teilweise — allgemeine Mobiltisierung, Weltkrieg. Übermals eilt der Thronfolger, wie vor einem Monat, nach Ischl, und wiederum an seiner Seite kehrt Kaiser Franz Josef nach Wien zurück.

In diesem größten Ringen aller Zeiten sah man nun den Thronfolger zunächst im Hauptquartier des Oberkommandanten der Armee Erzherzog Friedrich. Dann fuhr er, von seiner Gemahlin begleitet, nach Innsbruck, hierauf nach Budapest, um dort den Truppen die Größe des Kaisers zu überbringen. Dann folgten wieder Monate im Hauptquartier, worauf ihn eine wichtige Mission im Jänner 1915 in das deutsche Hauptquartier nach Charleville zu Kaiser Wilhelm II. und in das Hauptquartier des deutschen Kronprinzen führte. Damals studierte er auch den siegreichen Weg, den unsere Motormörserbatterien in Frankreich gezogen waren. Als Czernowit nach der ersten Eroberung durch die Russen befreit wurde, erschien er in den Mauern der eroberten Stadt und dankte allen Bürgern für ihren Patriotismus. Er rühmte dabei die Vaterlandsliebe der Juden, die besonders gelitten hatten. „Das werde ich Ihnen nie vergessen!“, sagte er bei seinem Empfang.

Am 15. Juli 1915 wurde der Thronfolger zum Generalmajor und Konteradmiral ernannt, nachdem ihm der Kaiser schon am 2. Oktober 1914 die Inhaberschaft des Infanterieregiments Nr. 19 und das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdorierung und im Juni 1915 das Großkreuz des Sankt Stephan-Ordens verliehen hatte. Gleichzeitig mit der Ernennung zum Generalmajor wurde er von der Kommandierung vom Armeekorps entlassen. Eine wichtige Aufgabe hatte er als Vertreter des Obersten Kriegsherrn an der Spitze der Truppen an der Front zu besuchen. So lernte er auch die Kriegsschauplätze, alle Führer, alle Waffen, alle technischen und Stappeneinrichtungen unserer Armee und deutscher Truppenteile kennen.

Der Heerführer.

Am 12. März 1916 wurde der Thronfolger unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldmarschalleutnant und Vizeadmiral zum Kommandanten eines Korps auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ernannt. In einem Befehl von hinreißendem Schwunge begrüßte der Erzherzog seine Truppen. FML. v. Krauß stand ihm als Generalstabschef zur Seite. In den ersten Maitagen zogen seine Regimenter aufs Plateau von Bieligereuth. Tag und Nacht stand der Thronfolger vor seinem Quartier, um die Braven, die Soldatenglieder und -ehre in seine Hand gelegt wußten, noch einmal zu grüßen, bevor der große Kampf begann. Am 15. Mai begann die große Aktion gegen Italien zwischen Gsch und Brenta. Generaloberst Erzherzog Eugen, der Führer der Armeen gegen Italien, hatte das Thronfolgerkorps zur Einleitung des Kampfes auf den Plateaus von La Frau und Bieligereuth bestimmt, und vom Plateau aus leitete Erzherzog Karl Franz Josef den Durchbruch. Mit der Eroberung der Costa d'Agira und des Monte Costron war der italienische Gürtel zersprengt, und nun ging es weiter vorwärts. Höhe auf Höhe wurde erstickt, und die Italiener räumten schließlich ihr Hauptbollwerk Campomolon-Balbona-Toraro fast kampflös. Ihr Widerstand gegen unsere Abstieg in die Bosnaniedrung wurde im blutigen Ringen am Monte Cimone gebrochen, im Arsiero marschierten unsere Truppen ein, Salzburger stürmten den Monte Cengio östlich des Mucotales, Jäger aus Tirol die dräuende Briafora. Das Thronfolgerkorps hielt auf den Hängen des Nobegnoplateaus. Die Eisene Krone erster Klasse und der Orden „Pour le mérite“ schmückten die Brust des jugendlichen Feldherrn.

Die allgemeine Lage ließ es dann rätlich erscheinen, um die Freiheit des Sandelins zu wahren. Der Hagen, den die offensiven Armeen beschrieb, war etwas zu kurz, die Armeen selbst mußten sich mit der Verteidigung bescheiden, und in mühseliger

Weise führte der Erzherzog seine Truppen in die vorher persönlich aufs sorgfältigste rekonstruierten Stellungen zurück. So planvoll und zielbewußt wurde diese Bewegung durchgeführt, daß der Gegner noch immer auf die Briafora seinen Eisenschauer niederprasseln ließ, als die Regimenter der Erzherzogs schon längst nördlich der Bosnastanden, bereit, den Feind heiß zu empfangen.

Im Juli 1916 wurde dem Thronfolger das Kommando einer Armee übertragen, die den gewaltigen Ansturm der Russen in Ostgalizien abzuwehren hatte. In einem herzlichen Abschiedsbefehl, den er an sein Korps richtete, setzte er selbst ein Denkmal des kameradschaftlichen Verhältnisses, das ihn mit seinen Untergebenen verband. Der Befehl lautete:

„Seine Majestät, unser allergnädigster Oberster Kriegsherr, geruhte mir ein Armeekommando zu verleihen. Schwer, sehr schwer scheidet sich von meinem braven, mir so lieb gewordenen Edelweiskorps, mit dem mich zeitweilig die schönsten, stolzeften Erinnerungen verbinden werden. Alle Angehörigen des Korps haben während der Zeit meiner Kommandoführung wahrhaft Glänzendes geleistet. Viele heldenmütige Kameraden haben mit ihrem Blute die großen Erfolge des Korps erringen helfen. Ihrer gedenke ich in besonderer Dankbarkeit. Euch, die ich in Italien zurücklasse, Euch, die Ihr berufen seid, Tirols heilige Berge auch weiterhin gegen den habgierigen welschen Erbfeind zu schützen und zu schützen, Euch allen danke ich aus ganzem Herzen für alles, was Ihr geleistet habt, und versichere Euch, daß ich Euch allen ein dankbares und treues Gedenken bewahren werde.“

Am 3. August 1916 wurde dem Erzherzog-Thronfolger, der gleichzeitig zum General der Kavallerie und Admiral ernannt wurde, der südliche Teil der östlichen Heeresfront neben jener Hindenburgs übertragen. Oesterreichisch-ungarische, deutsche und osmanische Truppen standen unter seinem Oberbefehl. Ende Oktober übernahm er dann die Führung der gegen das treuloje Rumänien sieghaft operierenden deutschen und österreichisch-ungarischen Heere, und wurde in dem Heeresbulletin vom 12. November zum erstenmal als Generaloberst genannt.

Die neue Kaiserin.

Kindheit und Jugend.

Zumitten der Blüte toskanischer Schönheit, in der Villa Reale zu Pianore, die über marmorne, rosenumrannte Terrassen einen Ausblick auf das blaue Meer gewährt, in der italienischen Provinz Lucca, wurde Prinzessin Zita Maria der Gnaden Adelgunde Michaela Rafaela Gabriele Josefina Antonia Louise Agnes am 9. Mai 1892 als Tochter des verstorbenen Herzogs Robert und der Herzogin Maria Antonia von Parma geboren. Bourbonin der Abstammung nach und wohlvertraut mit der Geschichte und historischen Bedeutung dieses königlichen Hauses, war sie doch eine wienerische Prinzessin zu nennen, denn Kindheit und Jugend hatte sie zum größten Teil im parkumrauschten Schwarzau in der Wiener-Neustädter Ebene verlebt. Und Wien hat sie als ersten großen Eindruck kennen gelernt.

Erzherzogin Zita war der Liebling im Elternhause. Ihr Name wurde nicht „Zita“ gerufen, sondern mit dem weichen Heimatlaut „Sita“. Ihre frühesten Jugenderziehung war der Marquise della Rosa anvertraut, die von der kaum dreijährigen Prinzessin erzählte: „Sie war das hübscheste kleine Mädchen, das man sich denken kann: blond, voller Loden und in allen Bewegungen ungeniebt anmutig. Dazu fing sie in einer für ihr Alter überraschenden Weise zu plaudern an.“ Die Marquise, die eine ganze Reihe hübscher Buge von kindlichem Frohsinn, Klugheit und Lebhaftigkeit zu erzählen wußte, hat auch die lebenswürdige Anekdote verzeichnet, daß sie, während die zahlreichen andern Prinzen und Prinzessinnen von Parma Soldatenpöle arrangierten, nie mittat, sondern nur „eine kleine Mama“ sein wollte. Das war ihr das Liebste, immer hatte sie ihren Puppen und Mädchen Kleider anzuziehen. Als kleines Mädchen noch begann sie arme und hilfs-